

Menschenrettung im Zivilschutz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **26 (1960)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-363905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschenrettung im Zivilschutz



(Mitg.) In St-Maurice VS wurde ein eidgenössischer Fortbildungskurs für Kantonsinstruktoren des Technischen Dienstes im Rahmen des Zivilschutzes, unter der Leitung von Sektionschef Scheidegger von der Abteilung für Luftschutz, durchgeführt.

Das Schwergewicht der Kursarbeiten lag auf der Ausbildung zur Rettung von verschütteten und verletzten Menschen aus grossen Schutt- und Trümmern unter Einsatz besonderer technischer Ausrüstungen. Um die Kantonsinstruktoren mit den Anforderungen vertraut zu machen, welche sich an die Helfer und ihre Geräte stellen, haben sie solche Rettungsarbeiten selber in einem geeigneten Trümmerobjekt durchgeführt. Dabei sind auch neue Geräte und Ausrüstungen ausprobiert worden, z. B.: fahrbare Räummaschinen verschiedener Art, zur Trümmerbeseitigung mittels Greifern und Schaufeln; Beleuchtungseinrichtungen; Trag- und Horchgeräte.

Um eine möglichst realistische Ausgangslage zu schaffen, wurde ein mehrstöckiges Abbruchgebäude durch Sprengung zum Einsturz gebracht und mit einzelnen Kleinfuern versehen. Die zuvor im Hause placierten Puppen von normaler menschlicher Grösse und entsprechendem Gewicht unterlagen der Verschüttung, so dass sie in sorgfältiger und systema-

Trümmer über der Unglücksstätte

Wegräumung schwerer Hindernisse durch Greifbagger und Motorsäge

Eindringen von Rettungsmannschaften

Befreiung von Verschütteten





tischer Sucharbeit zuerst aufgefunden werden mussten. Hierauf war die Bergung dieser «Verschütteten» aus der Tiefe, durch Rauch und über Trümmer hinweg, zu bewerkstelligen. Die als Rettungsmannschaften eingesetzten Kursteilnehmer haben ihre Arbeiten mit bemerkenswertem Geschick und mit Erfolg durchgeführt, wobei sie jede Gelegenheit wahrnahmen, sich im persönlichen Einsatz und in der Bedienung der Geräte zu üben.

Erstmals wurde auch ein Polizeihund zum Aufsuchen von verschütteten Menschen eingesetzt. Ob schon das Tier erst kurz zuvor und nur behelfsmässig für derartige Trümmerbegehungen vorbereitet werden konnte, hat es in zwei verschiedenen Suchaktionen rasch und sicher die zu diesem Zwecke eingegrabenen Männer aufgefunden. Man bemerkte, wie ungewohnt der Hund an diese Aufgabe herantrat und sich mit aller Vorsicht selbst den Gefahren des Trümmerberges aussetzte. Dabei waren zahlreiche Erschwerungen durch scharfe Steine und Holzsplitter zu bewältigen. Nach den gemachten Erfahrungen wird die Anfertigung eines Pfoteschutzes für solche Spürhunde zu prüfen sein.

Die zivilschutzmässigen Rettungsaktionen wurden durch im Wiederholungskurs befindliche Luftschutztruppen unterstützt, welche in einem angrenzenden Teil des eingestürzten Gebäudeblocks ebenfalls Rettungsübungen durchführten.

Befreiung von Verschütteten

Sorgfältige Bergung eines Verletzten

Transport mit Rettungsbrett





Der Spürhund meldet das Auffinden eines Verunglückten

Der Walliser Staatsrat Dr. Schnyder hat die Kurs Teilnehmer persönlich begrüsst, ihnen das Interesse der Kantonsbehörden für den Zivilschutz bekundet und die ausgeführten Arbeiten anerkennend gewürdigt.



Gerettet!

Der Chef der Abteilung für Luftschutz, Oberstbrigadier Münch, inspizierte den Zivilschutzkurs für Kantonsinstruktoren des Technischen Dienstes und zugleich die Zusammenarbeit mit den Luftschutztruppen.

Probleme der regionalen Hilfe im Zivilschutz

Von P. Truniger, Chef der Kant. Zivilschutzstelle, St. Gallen

An bisherigen Ausbildungskursen und Aussprachen über die zukünftige Zivilschutzgesetzgebung ist dieses Thema noch kaum in einem umfassenden Sinne behandelt worden. Sowohl im Kreise leitender Zivilschutzorgane als auch bei zahlreichen Vertretern der Armee bestehen oft noch recht verschiedenartige Auffassungen.

Ausgehend vom Zweck des Zivilschutzes, im Rahmen der totalen Landesverteidigung den Schutz und die Betreuung der Bevölkerung und ihrer Güter gegen die Auswirkungen moderner kriegerischer Ereignisse durch zivile Massnahmen zu übernehmen, stellt sich vorerst die grundsätzliche Frage, ob es richtig sei, diese nur für einen Teil unserer Bevölkerung, nur einen Teil unserer Dörfer und nur für einen Teil unseres Territoriums zu treffen.

Die heutige Organisationspflicht mit der Begrenzung bei Ortschaften von etwa 1000 Einwohnern führt naturgemäss zu Willkür, Ungleichheiten und damit auch zu Ungerechtigkeiten. Die gleichen Unstimmigkeiten ergäben sich auch bei einer Erhöhung der Begrenzungspflicht auf etwa 3000 Einwohner, wie dies von einzelnen Kantonsregierungen und anderen Kreisen gelegentlich gefordert wird. Bei der Beurteilung einer Ortschaft wird in der Regel deren besondere Gefährdung erwogen. Doch was heisst «beson-

dere Gefährdung» im Zeitalter der Atomwaffen, der radioaktiven und bakteriologischen Verseuchungsmöglichkeiten und der Ueberflutungsgefahren für grosse Gebiete? Durch die Entwicklung der Raketen und Fernkampfwaffen werden die Fronten immer mehr aufgelöst; es wird grossräumig, beweglich und überfallmässig gekämpft. Armee und Bevölkerung werden dadurch oft derart ineinander verkeilt, dass die Unterschiede zwischen Front und Hinterland zu verschwinden drohen.

Einen nachhaltigen Eindruck dieser möglichen Verzahnung erhielten wir anlässlich einer Kriegsspielübung, bei der grosse Teile unserer «blauen Armee», in einem Atomverteidigungsdispositiv tief gestaffelt in Bereitstellung standen und darauf überraschend durch starke, mit atomaren Kampfmitteln ausgerüstete «rote Kräfte» angegriffen wurden. Die «blauen Verbände» waren schachbrettartig gegliedert und weitgehend in Atomlöcher eingegraben, so dass die Verluste trotz Atombeschuss als relativ gering bezeichnet wurden. Dazwischen lagen unsere grösseren und kleineren Dörfer, zum grössten Teil nicht organisiert und deshalb ohne Schutz.

Aehnliche Feststellungen dieser Verkeilung konnten wir an taktischen Kursen des Territorialdienstes machen, wo wir Einblick in die Probleme der regio-